

Wichtig ist aber in diesem Zusammenhang, daß wir solche Rahmenpläne auch für den Unterrichtstag in der Produktion für die 7. und 8. Klassen schaffen. Aber auch für die 1. bis zu den 6. Klassen müssen bereits Pläne aufgestellt werden, damit wir nicht auf Zufälligkeiten angewiesen sind. Es wird eine Aufgabe der Schule sein, nach dem Vorbild dieses Planes für die 9. und 10. Klassen genau festzulegen, welche Dinge nun mit der Produktion zu verbinden sind. Diese Dinge muß man mit dem gesamten Unterricht im Zusammenhang sehen. Dazu ist notwendig, daß der Klassenleiter, der in die Produktion geht, eng mit allen Fachlehrern zusammenarbeitet.

Zur polytechnischen Bildung gehört aber noch mehr. Unsere Kinder, auch auf dem Lande, sollen einen Gesamtüberblick über die sozialistische Produktion in den Betrieben erhalten. Dazu müssen wir von den Unterrichtsstunden etwas abzweigen. Sie müssen etwas über alle Dinge der modernen industriellen Produktion wissen.

Damit ist nicht gesagt, daß unsere Kinder in die Industrie abwandern werden. Sie haben dadurch, daß sie Großmaschinen kennenlernen, so viel Freude an der Landwirtschaft, daß es in zwei oder drei Jahren überhaupt kein Problem mehr sein wird, unsere Kinder für landwirtschaftliche Berufe zu begeistern.

Was ist da neulich in unserem Dorf geschehen? Der Junge eines werktätigen Einzelbauern kommt mittags nach Hause. Da sagt sein Vater zu ihm: „Komm, du mußt Mist fahren!“ — Der Junge sagt: „Vater, du machst dir das Leben recht schwer. Ich lade keinen Mist!“ — „Warum nicht?“ — Darauf sagt der Junge: „Ich habe vor drei Wochen in der LPG mit dem Mistladekran und dem Miststreuer gearbeitet und gesehen, wie einfach das ist, wie man mit diesen Geräten die schwere körperliche Arbeit ausschalten kann. Wie lange wällst du hier noch so mit diesen Dingen herum wursteln?“ — Der Vater ist jetzt vor einigen Tagen in die LPG eingetreten.

Ein anderes Beispiel! Ein Mittelbauer hatte noch vor sechs Wochen gesagt: „Lieber hänge ich mich auf, als daß ich in die LPG gehe!“ — Seine Tochter geht in die 8. Klasse. Fast jeden Tag hat sie zu ihrem Vater gesagt: „Vater, komm mal mit und sieh dir an, wie wir im sozialistischen Sektor arbeiten!“ — Der Vater ist nie mitgekommen. Das Mädchen hat ihm dauernd Vorwürfe gemacht und gesagt: „Vater, die LPG hat die Zukunft; der Sozialismus hat die Zukunft!“ — Sie hat ihm das ganz konkret auf Grund ihrer Unterrichtstage in der Produktion dargelegt. Sie wußte ja ganz genau mit den Maschinen Bescheid. Vor einer Woche ist nun der Vater zum LPG-Vorsitzenden gekommen und hat gesagt: „Meine Rosemarie läßt nicht mehr locker! Fünf Wochen hat sie mich jetzt bearbeitet. Heute erkläre ich nun meinen Eintritt in die LPG.“ —

Genossen, das ist es, was wir erreichen wollen, das sind Erziehungsfragen. Das ist gleichzeitig aber auch für das Kind das Handwerkszeug, um die Dinge in der Produktion kennenzulernen. Die Kinder müssen die Perspektiven sehen.

Wir sind jetzt dabei, die Pläne aufzustellen. Wir haben im Kreis Seelow schon im vergangenen Jahr ein Mindestprogramm auf gestellt, was jeder Lehrer an landwirtschaftlichen Kenntnissen beherrschen muß. Das deckt sich ungefähr mit dem, was hier in dem Rahmenplan vom Zentralinstitut ausgearbeitet ist.

(Kurt Hager: Bei der Beratung in Görlitz sprach der Lehrer der Grundschule Ottenhain, Kreis Löbau. Er berichtete sehr detailliert, wie bei ihnen die einzelnen Fächer nun schon umgestaltet sind im Zusammenhang mit den Unterrichtstagen in der Landwirtschaft. Ich würde vorschlagen, daß über diese Frage, besonders was die Landschule anbetrifft, ein Erfahrungsaustausch gemacht wird, und zwar soll die Lehrervereinigung beispielsweise einmal eure Erfahrungen in dieser Hinsicht aufgreifen und zur Diskussion stellen.)

Wir sind jetzt dabei. Wir führen mit unserer Schule in Gölzow, die nicht weit von uns entfernt liegt, Arbeitsberatungen durch und werden gerade diese Dinge erarbeiten. Wir haben da einen Auftrag von der Bezirksleitung der Partei, um wissenschaftlich an diese Dinge heranzugehen und das zu erhärten.